

bürtig dem Kaiser insgeheim angetrauet war ¹⁾. Manfred war ein ächtes Abbild seines großen Vaters und deshalb von ihm vorzüglich geliebt, eine geniale Natur und darum nicht frei von Verirrungen, aber öfters mehr, als er es verdiente, verkannt. Tarent war ihm als Fürstenthum verliehen; indeß riefen ihn die Wirren nach seines Vaters Tode, obwohl er damals erst 18 Jahr alt war, an die Spitze der Reichsangelegenheiten Siciliens. Denselben bewahrte er seinem Bruder die Treue; nur für ihn wollte er die Herrschaft sichern. — Jetzt mischte der Pabst sich ein ²⁾; er verlangte für sich die Verwaltung des durch Friedrich's Untreue verwirkten Reiches, bis er diesem einen Nachfolger ernenne. Manfred hatte die Einrichtungen Friedrich's II. aufrecht erhalten; der Pabst hob alle Gesetze desselben auf, welche dem kaum begründeten Kirchenrechte widersprachen. Er sandte Schaaren von Bettelmönchen, um die Hohenstaufen und allen ihren Anhang zu bannen, und das Volk gegen sie in Bewegung zu bringen. Doch erreichte er dieses nicht so bald; auch suchte ihn Manfred durch Unterhandlungen zu lähmen, während er die Unterthanen des ihm anvertrauten Reiches zur Treue gegen Konrad aufforderte und diesen einlud, baldigst selber nach Apulien zu kommen. Aufwührer, die sich erhoben, wußte er durch rasche That zu entwaffnen oder durch das Versprechen der Verzeihung zu gewinnen.

Bei diesem Stande der Dinge ³⁾ erschien König Konrad im October ⁴⁾ 1251 in Verona. In Lombardien enthielt er sich inzwischen, bei den zweideutigen Verhältnissen der dortigen Städte, aller Einmischung; ja weil er in Mittel-Italien eben so wenig zu hoffen hatte, suchte er rasch das adriatische Meer, schiffte sich an der Küste von Istrien ein und landete bald nach dem Beginn des neuen Jahres bei Siponto in Apulien ⁵⁾. Dorthin war ihm Manfred zum ehrenvollsten Empfange entgegengeeilt; er hielt dem königlichen Bruder den Steigbügel; dieser aber ließ ihn neben sich unter dem Baldachin einhergehen und zeigte überall, daß Manfred seinem Throne und Herzen am Nächsten stehe. Beide durchzogen gemeinsam das Land, und alle Widerspänstigen unterwarfen sich ⁶⁾.

Der Pabst jedoch war unversöhnlich ⁷⁾. Nichts half das Anerbieten Konrad's, der Kirche alle Rechte einzuräumen, die sie je besessen habe; der Pabst betrachtete ihn wegen der Vergehen seines Vaters als mitabgesetzt, und bot endlich, als Konrad's Fortschritte bedenklich wurden ⁸⁾, die sicilische Krone aus. Als, erst nach mehreren vergeblichen Unterhandlungen, Heinrich III.

¹⁾ Naumer IV. 327 ff.

²⁾ das. 330 ff.

³⁾ das. 335 ff.

⁴⁾ nach den Berichten bei Böhmer (Reg. Imp.) S. 271. — nicht (nach Naumer S. 335) im December.

⁵⁾ Böhmer S. 272, 8. Jan. 1252.

⁶⁾ Naumer IV, 336.

⁷⁾ das. 337 ff.

⁸⁾ Nach Böhmer S. 272 schreibt Konrad bereits im Aug. 1252 »daß nunmehr das ganze Königreich« — mit Ausnahme der Hauptstadt in seinem Besitze sei.